

Die Unterlagen stammen aus dem Nachlass meiner Mutter Ursula v. Barfus, geb. Grund, die von 1922 - 1925 in der KLST war, ihre Schwester Editha Gontard, geb. Grund war von 1925 - 1927 dort. Von beiden gibt es auch „Jahresbilder“ aus der KLST.

Aber auch meine Großtante, Editha Tzschirner, die Schwester meiner Großmutter, war in der KLST (1890/92) und seit 1920 im Vorstand des Bundes alter Königin-Luise-Stifter und von 1936 - 1956 deren Vorsitzende. Erst mit ihrem 80. Geburtstag trat sie vom Vorsitz zurück und übergab diesen an Alice Kissling. Auch Jutta Streller, geb. Dallmer, die Tochter der jüngsten Schwester meiner Großmutter, war 1922/23 in der KLST, ich weiß aber leider nicht wie lange.

Von besonderem geschichtlichen Interesse sind die langen Wartefristen bis zur Aufnahme in die KLST, bei meiner Mutter z.B. von 1917 bis zur endgültigen Aufnahme dann 1922 sowie die Preissteigerungen infolge der Inflation.

Die Fotos sind aus den jeweiligen Alben meiner Mutter, viele Namen waren mir aus ihren Erzählungen sehr vertraut, heute werden sich die Töchter, Söhne oder Enkelkinder daran erfreuen, wenn sie Verwandte auf den Fotos entdecken.

Ich war von 1956 - 1963 in der Luisenstiftung, wie sie damals hieß, habe noch rege Kontakte und Freundschaften mit alten Stiftern

meines Jahrgangs und hoffe, dass zum 200 jährigen Bestehen unserer alten ehrwürdigen Schule viele Ehemalige den Weg dorthin finden, um sich auszutauschen. Auch aus dieser Zeit lege ich Ihnen Fotos bei und verletze damit hoffentlich nicht den Datenschutz!

Immer wieder bin ich in meinem bisherigen Wirken und Leben Menschen begegnet, die Familienmitglieder hatten, die in der Stiftung waren und sogleich war ein sehr persönlicher Bezug und eine persönliche Verbindung zwischen uns hergestellt.

Ich freue mich sehr auf das Archiv am 10.03. und das Treffen beim Stiftungskaffee am 12.03. Bis dahin bleibt mir nur noch, Ihnen und allen aktiv Beteiligten in der Vorbereitung und Gestaltung des Festes viel Glück und Erfolg zu wünschen.

1961 zum 150 jährigen Bestehen waren übrigens meine Klassenkameradin Viktoria v. Arnim und ich die Vortragenden des Kleist Sonetts.

Mit herzlichen Stiftergrüßen Ihre

Dr. Katharina Hundertmark



... vor 25 Jahren

(geschrieben zur 175-Jahrfeier der Königin-Luise-Stiftung)

In kaum einem anderen Bereich wird dem unbedarften Betrachter die Entwicklung des naturwissenschaftlichen Unterrichts an der Königin-Luise-Stiftung so deutlich wie in den Fachräumen von Biologie, Chemie und Physik. Betritt man z. B. den Physikraum, fühlt man sich ins vorige Jahrhundert versetzt. Der knarrende Holzfußboden, die von vielen Schülergenerationen bemalten Schulbänke und das alte Schulgalvanometer über der Sammlungstür lassen die Schulumosphäre vergangener Zeiten aufkommen.

Auch im Chemie-Unterricht schien lange die Zeit still gestanden zu haben, so lange, bis endlich 1976 ein Chemieraum mit Schülerexperimentiertischen und Schalttafel die Sitzbänke des alten Hörsaals ablöste. Vorher aber hieß es Ausstattungskataloge wälzen, Angebote vergleichen und die Kostenübernahme durch den Förderverein sicherstellen. Die tatkräftige Unterstützung durch unseren Hausmeister Herrn Schulz half uns sehr, den Chemieraum in einen Unterrichtsraum zu verwandeln, in dem es allen Beteiligten Spaß macht zu lehren und zu lernen.

Spektakuläre Erfolge zeigten sich bald bei den Veranstaltungen „Zaubereien im

Chemiesaal“ im Rahmen der Schulfeste – manchmal in unerwartet entstandenem Tränengas oder gleichmäßig verteilter konzentrierter Schwefelsäure auf Hosen und Beinen!

Etwa zum gleichen Zeitpunkt bekam der Biologieraum einen Gasanschluss und auch Steckdosen. Seitdem muss beim Mikroskopieren nicht mehr über die Kabelanschlüsse „geturnt“ werden. Trotzdem muss gerade im Biologieunterricht ein erhebliches Improvisationstalent bewiesen werden, nicht nur aufgrund der mangelhaften Sammlung, sondern immer dann, wenn der Biologieraum von einem Sprachkurs besetzt wird.

Dass der Unterricht in den naturwissenschaftlichen Fächern erfolgreich verläuft, ist auch auf die gute Zusammenarbeit der Fachbereiche zurückzuführen, sei es im Ausleihen von Geräten und Chemikalien, sei es im Austausch von Ratschlägen.

Inzwischen hat sich gezeigt, dass zu wenig Fachräume zur Verfügung stehen, da sowohl den Schülern der Realschule als auch des Gymnasiums mit der gymnasialen Oberstufe in diesen Räumen Biologie-, Chemie- und Physikunterricht erteilt wird. Auch die Unterbringungsmöglichkeiten der Fachsammlungen sind erschöpft.

Diesen Widrigkeiten zum Trotz lassen wir uns den Mut nicht nehmen. Wir werden

im Physikunterricht weiterhin den Laser oder die schon museumsreife Influenzmaschine einsetzen, im Bio-Verhaltenskurs Ratten über die von Herrn Schulz gebauten Hochlabyrinth irren lassen und durch machbare einfache Handversuche in Chemie bei unseren Schülern ein chemisches Verständnis wecken. Denn wir wissen, dass moderne Fachräume im Neubau auf uns warten, in denen die neue Ausstattung einen noch abwechslungsreicheren Oberstufenunterricht gestatten wird, Dauerleihgaben von Instituten zur Geltung kommen werden und wir endlich unser Projektionsmikroskop einsetzen können.

... in den vergangenen 25 Jahren

Endlich war es soweit: Im September 1986 wurde der Neubau eingeweiht.

Mit vereinten Kräften und nicht endender Energie konnten die naturwissenschaftlichen Räume bezogen werden. Mit großem Engagement aller Beteiligten räumte man die neuen Fachräume – zwei! Biologieräume, jeweils ein Chemie-, Physik- und Demonstrationsraum, ein TNW-Raum sowie einen Gruppenraum – ein und brachte die vorhandenen Utensilien in die neuen Sammlungsräume.

Etliche Neuanschaffungen für einen motivierenden und qualifizierten Unterricht

konnten gemacht werden. Die erste Zeit hieß es aber wieder: Kataloge wälzen und Angebote vergleichen. Für die Biologen gab es neue Mikroskope und Binokulare, eine Grundausstattung für physiologische und ökologische Versuche und die nötigen Chemikalien und Geräte für die Schülerversuche. Die Arbeitstische waren mit den Anschlüssen für Wasser, Gas und Elektrizität ausgestattet und jeder Raum konnte verdunkelt werden. Auch konnte mit neuer Bestimmungsliteratur die Lebenswelt unseres entstandenen Schulteiches erforscht und der Schulgarten mit den Kindern angelegt werden. Für die Schülerversuche im Chemie- bzw. Physikunterricht, sei es als Partner- oder Gruppenarbeit, gab es jetzt genügend Glasgeräte, Stative und Chemikaliensätze für die Hand des Schülers bzw. Material für optische, magnetische oder elektrische Untersuchungen. Schnell füllten sich die Schränke in den Sammlungsräumen.

Uns Kollegen erfasste eine Art Pionierstimmung, da wir modernen und schülergerechten Unterricht gestalten konnten, so wie wir es uns immer gewünscht und gelernt hatten. Für die Schüler war es schnell selbstverständlich, Unterricht in den Fachräumen zu erhalten. Die Betreuung der Aquarienfische übernehmen (und übernehmen) verantwortungsvolle und verlässliche Schüler in den



Pausen und in ihrer Freizeit. Verhaltenexperimente mit Fischen, Ratten, Regenwürmern oder Stabheuschrecken wurden ausgebaut. Umweltrelevante Fragen wurden nun nicht nur theoretisch erarbeitet. Das nahe Umfeld von Schulpark, Botanischem Garten und Universität wurde einbezogen. Vor- und Nachbereitungen waren praktisch ausgerichtet und immer öfter fanden Exkursionen

zu außerschulischen Lernorten, z.B. an die Nordsee und nach der Wende ins umgebende Brandenburg, statt. Die Ergebnisse werden an den Schulfesten und Infotagen regelmäßig präsentiert.

Doch bald zeigte sich der Alltag: Der TNW-Raum musste umfunktioniert werden zu einem Musikraum für die Grundschule, der Gruppenraum wurde zum Kursraum für die





Für diese Festschrift einen Beitrag schreiben zu dürfen, empfinde ich als große Ehre. Denn ich bin selbst Ehemaliger der Königin-Luise-Stiftung und habe meine gesamte Schullaufbahn – von der 1. Klasse bis zum Abitur – auf dieser Schule verbracht. Hier habe ich Geborgenheit und Unterstützung gefunden, genau das, was Schule idealerweise sein soll. Erst aus vielen Gesprächen mit Freunden und Bekannten habe ich erfahren, wie ungewöhnlich dieses doch so wichtige Gut zu sein scheint.

In der Schulaula habe ich gemeinsam mit meinen Mitschülern meine erste Modenschau auf die Beine gestellt, hier habe ich die Grundlagen für meinen künstlerischen Werdegang gelegt: genau vor 25 Jahren, zur 175-Jahrfeier, sind hier meine ersten Papierkleider entstanden, die mittlerweile in verschiedenen europäischen Museen

ausgestellt waren und zum Teil noch zu sehen sind. Ab März 2011 auch in der permanenten Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg.

Die freiwillige AG „Modeatelier“ der Königin-Luise-Stiftung gibt es seit November 2009 und ich bin sehr froh, deren Projektleiter zu sein. Es ist schön zu sehen, mit welcher Begeisterung die ca. 25 Schüler einen Nachmittag in der Woche ihrer Kreativität freien Lauf lassen und lernen mit handwerklichen Grundtechniken diese auszudrücken.

Ein anderer schöner Aspekt dieser Gruppe ist, dass durch die klassen- und schultypübergreifende Form – es treffen sich hier Schüler der Klassen 6 bis 13 sowohl aus der Realschule als auch aus dem Gymnasium – eine Kommunikation der Schüler untereinander entstehen konnte, die sehr gut funktioniert. So bilden sich über das Nähen Kontakte, die anderenfalls so bestimmt nicht entstanden wären.

Nachdem die Schüler erst ein historisches Kleid aus Papier entworfen hatten, war das Thema für die folgende Aufgabe der Entwurf eines Kleides im Stil der „Mode“-Königin Luise. Diese Kleider führen die Schüler auf der Modenschau anlässlich der 200-Jahrfeier selbst vor.

In jeder Unterrichtsstunde sind Senior-Experten aus der Großmutter-Generation der Schüler dabei, welche die handwerklichen Fähigkeiten vermitteln und hilfreiche Ansprechpartner sind, woraus schon viele schöne Momente entstanden sind.

Eine weitere Anerkennung des Projektes ist die Förderung des Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung, durch welche das Projekt noch einmal zusätzlich in andere Klassen- und Schultypen hineingetragen werden kann. Dies geschieht unter dem Namen „Modemanufaktur-Luise“.

Außerdem hat die Hamburger Jovita-Stiftung zweimal entscheidende Anschubfinanzierungen gegeben. Als dritten Förderer gibt es die Stiftung der Schule, die entscheidende Geldmittel zur Verfügung gestellt hat.

Allen drei Förderern möchte ich an dieser Stelle meinen großen Dank aussprechen.

Ich wünsche der Königin-Luise-Stiftung, dass dieses besondere Gefühl des Zusammenhaltes und der Geborgenheit auch weiterhin erhalten bleibt, und erinnere mich selbst gern daran.

*Stephan Hann,
ehemaliger Schüler*



Seite 4 / 5



- Mitarbeiter im Februar 2011 (Quelle: www.das-klassenfoto.de)

Seite 6 / 7



- Kuratoriumsvorsitzende Karla Range-Schmedes (Quelle: www.you.de)
- Schülerinnen ca. 1930

Seite 8 / 9



- Senator Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner (Quelle: Presseabteilung SenSWF)
- Bezirksbürgermeister Norbert Kopp (Quelle: BA Zehlendorf/Steglitz)

Seite 10 / 11



- Bibliothek der KLS

Seite 12



- Akte der Königin-Luise Stiftung
- Schülerinnen mit ihrer Lehrerin im Juli 1892
- Schülerinnen Ende des 19. Jahrhunderts

Seite 14 - 17



- Oberin der Königin-Luise-Stiftung (Datum unbekannt)
- Wetterfahne auf dem Gelände der KLS (Quelle: Schulz)
- Blick auf das KLS Hauptgebäude zum Park

Seite 18 / 19



- Wilhelm Anton von Klewitz (Quelle: Stadtarchiv Magdeburg)
- Schülerinnen 1876

Seite 20 und 23



- Konfirmantinnen aus der Stiftung am 19. März 1869
- unbekannt ca. 1900

Seite 26



- Speisesaal in den 40er Jahren

Seite 29 - 31



- Gartenansicht Mai 1942
- Eingangspforte der KLS
- Kollegium ca. 1985 (Quelle: H.-Ch. Hähnel)

Seite 33



- Schülerinnen ca. 1910
- Müllmodenschau in der Aula ca. 1985

Seite 34 / 35



- Schülerinnen und Mitarbeiterinnen der KLS ca. 1912

Seite 36



- Lore Krawietz
- Gundula Schaeper
- Erich Schulz
- Wolfgang Benz

Seite 38 / 39



- Lore Krawietz
- Gundula Schaeper

Seite 40 / 41



- Erich Schulz mit Familie (Quelle: Schulz)
- Erich Schulz (Quelle: Schulz)
- Erich Schulz 2011 (Quelle: Knaut)

Seite 42 / 43



- Wolfgang Benz mit den Erziehern ca. 1987/1988
- Wolfgang Benz bei der Grundsteinlegung Januar 1985

Seite 44 / 45



- Wolfgang Benz, Kirchentag in Berlin
- Wolfgang Benz nach dem Mauerfall an der Glienicker Brücke

Seite 46 / 47



- Wolfgang Benz, Stiftungstag
- Wolfgang Benz 2010 (Quelle: Benz)

Seite 48



- Abiturjahrgang 1963 „F“ (Französischklasse)

Seite 49



- 1956 (4. v. I. Katharina v. Barfus)
- 1957 (Katharina v. Barfus)
- Stehgreifspiel der Klasse 8f „Die Prinzessin und der Schweinehirt“, 1957

Seite 49



- Sportfest 1960

Seite 50 / 51



- Protest vor der Schule (Quelle: Knaut)

Seite 52 / 53



- Hilde Bergmann (Quelle: H.-Ch. Hähnel)
- Kollegium 1985/86

Seite 55



- Schülerzeichnung (Quelle: Philipp Zimmermann, Klasse unbekannt)

Seite 56 / 57



- Königin-Luise-Stiftung 1907

Seite 58 - 61



- Alte Münze
- Belle-Alliance-Platz
- Königin-Luise-Stiftung
- Richtfest 1986